

Jahre 1939 Rektor der Jesuitenkirche, die Festpredigt. Segen und Tedeum beschlossen die abendliche Feierstunde.

Die sterblichen Überreste von St. Pirmin wurden in einem vom Innsbrucker Künstler Rudolf Millonig erstellten und von der Stadt Innsbruck gestifteten Sarkophag aus Holz, den eine silberne Reliefdarstellung des Heiligen ziert, beigesetzt. Am Fußende des Sarkophags ist das Innsbrucker Stadtwappen dargestellt mit der Inschrift: „Patron. Oenipont. 21. IX. 1611“ (Stadtpatron von Innsbruck). Am Kopfende ist ein Kreuz angebracht mit der Inschrift „Pax“. Über dem Sarg erhebt sich ein Kruzifix. Zwei Engel zu beiden Seiten fassen aus der geöffneten Seite des Herrn das Blut in einen Becher.

Als jüngster Beweis der Treue zum heiligen Stadtpatron wurde anlässlich der Weihe von sechs neuen Glocken für die Propstei-Pfarrkirche St. Jakob am 1. Oktober 1961 die größte dieser Glocken von der Stadt Innsbruck als Pirminiusglocke gestiftet.

Möge nun nach der Pilgerschaft des Heiligen im Leben und im Tode „Friede“ der Grabstätte, der Stadt Innsbruck und allen Orten seines Wirkens geschenkt sein.

Quellen:

„Der hl. Pirminius“ von P. Michael Gatterer, S. J.

„Innsbrucker Chronik“ von Konrad Fischnaler.

Der „Volksbote“ Nr. 42 vom 17. 10. 1954 und Nr. 47 vom 21. 11. 1954.

* * *

Hohenstoffeln

So steht der Berg, trutzig zum Himmel ragend,
Aufgerissen die Stirn, den Leib bis zu den Füßen,
Ein Mal der Menschheit, rufend, klagend,
Ihr aller Leid schmerzhaft zu büßen.

Ein Torso. — Der Berg bin ich! —
Es dröhnten einst die Hiebe. —
Ich steh' und rufe, —
Weil ich Euch liebe!

Ludwig Finckh